

«Du sollst nicht spielen»

Ob mit Würfeln, Karten oder Armbrust: Die Menschen in mittelalterlichen Städten widmeten sich oft und gern dem Spiel, und nicht selten spielten sie um Geld. Spuren davon finden sich auch im Freiburger **Lombardenregister**.

KATHRIN UTZ TREMP

Im Lombardenregister finden sich nicht nur erste Lehrverträge (siehe FN vom 21. Juli), sondern auch die ersten Verpflichtungen, nicht zu spielen. Dies ist insofern nicht verwunderlich, als solche Dokumente eben in den Notariatsregistern überliefert sind, deren ältestes das Lombardenregister ist. In den Notariatsregistern gingen denn auch die privaten Verpflichtungen, nicht zu spielen, den allgemeinen Spielverboten voraus, die kurz nach 1400 einsetzen.

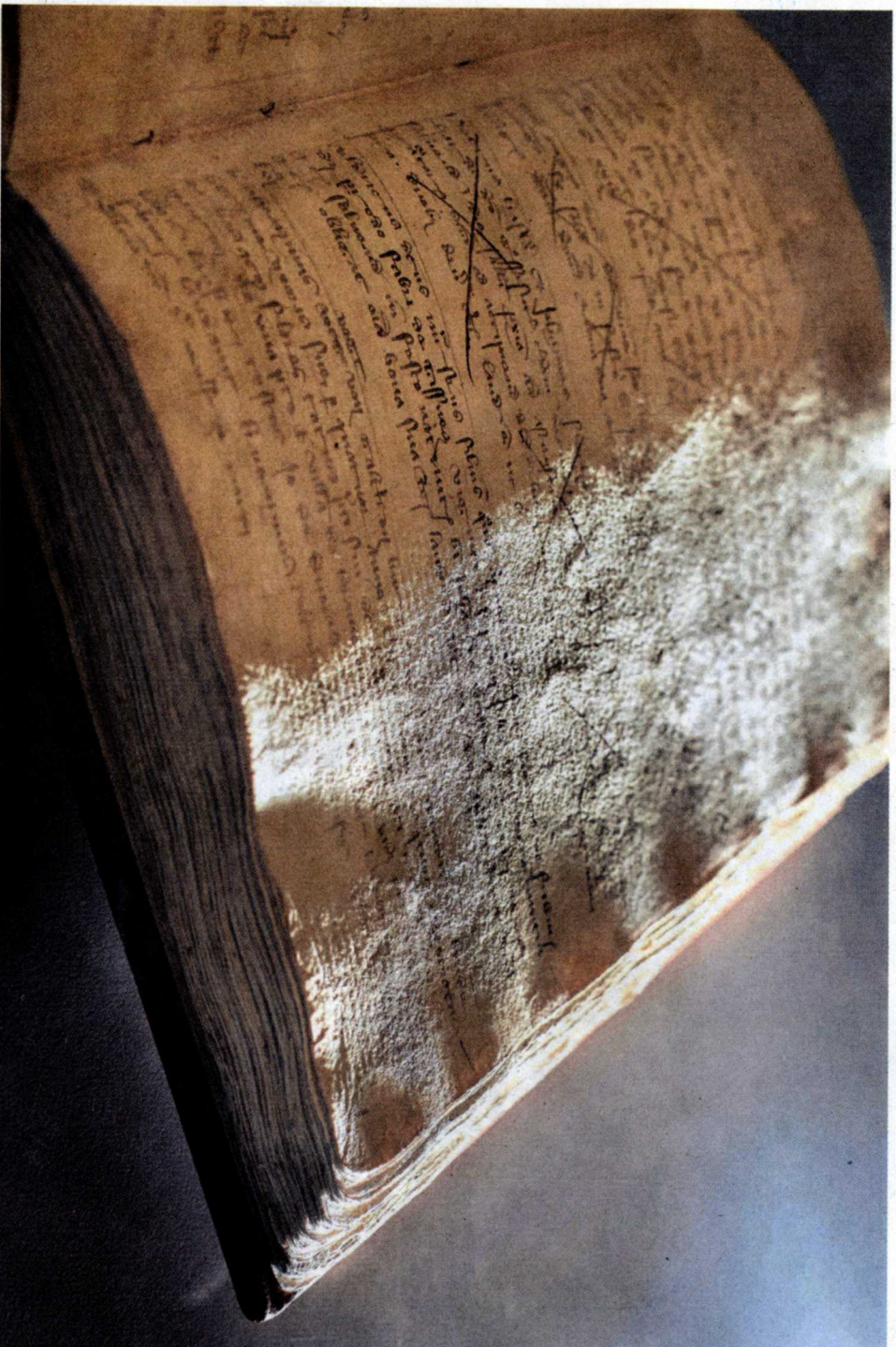
Wachsende Verderbtheit

Die Forschung hat sich schon lange für diese Spielverbote interessiert, so etwa Paul Aebischer 1929 und Jeanne Niquille ein Jahr später. Paul Aebischer führt die zunehmende Spielsucht, die er mit zunehmender Verderbtheit gleichsetzt, auf den wirtschaftlichen Aufschwung zurück: eine moralische und von kirchlichen Autoren beeinflusste Sicht, die wir heute nicht mehr zu teilen vermögen. Schon positiver sieht Jeanne Niquille das Spiel: als eine Unterbrechung des monotonen Alltagslebens, wobei sie vielleicht mehr vom Alltag in einem Büro im 1930 ausgeht als vom Alltag im Mittelalter; dieser galt insbesondere dem mühseligen Erwerb des täglichen Brots. Daneben gab es aber im Mittelalter viele Feiertage, an denen man Zeit zum Spielen hatte.

Unter Nachbarn

Wie die Juristen ihrer Zeit unterscheidet Jeanne Niquille zwischen Geschicklichkeitsspielen, reinen Glücksspielen und «gemischten» Spielen, die sowohl Geschick wie auch Glück erforderten. Zu den Geschicklichkeitsspielen zählt sie die Spiele mit Bogen und Armbrust, die nicht als militärische Übungen, sondern als «Spiele» galten, ebenso wie auch Petanque und Kegeln. Zu den «gemischten» Spielen zählten Damenbrett und Schach, ebenso wie auch alle Kartenspiele. Zu den reinen Glücksspielen schliesslich gehörten alle Würfelspiele; damit brachte die Jeunesse dotée des Anciens Régime das Vermögen ihrer Familien durch. Doch wurde, wie wir gleich sehen werden, auch schon im Mittelalter mit Würfeln und um Geld gespielt.

Der erste diesbezügliche Vertrag findet sich im Lombardenregister unter dem 16. Ok-



Das Lombardenregister gibt auch Aufschluss darüber, wie Menschen in der mittelalterlichen Stadt um Geld spielten.

Bild Charles-Eliena

tobert 1356. Dabei handelt es sich um mehrere Einträge: Zuerst einmal bekennt der Schneider Johann von Estavayer, dass er Mermet Porta, dessen Beruf wir nicht erfahren, zehn Pfund schulde, zu bezahlen einen Monat, nachdem er von seinem Gläubiger dazu aufgefordert worden ist. Dann bekennt Mermet Porta das Gleiche gegenüber Johann von Estavayer. Es folgt ein dritter Eintrag, wonach beide kein Spiel spielen dürfen, und dies während dreier Jahre. Dabei wird nicht ausdrücklich gesagt, dass es um Geldspiele geht, aber davon darf man wohl ausgehen. Bemerkenswert ist, dass sich hier zwei Männer gegenseitig verpflichten, scheinbar ohne äusseren Zwang, obwohl man da nicht ganz sicher sein kann. Wenn man die beiden Männer identifiziert, dann merkt man, dass es sich um Nachbarn handelt, denn beide wohnen an der Metzgergasse.

Das zweite Beispiel beruht dagegen nicht mehr auf Gegenseitigkeit: Am 24. Oktober 1356 – also nur wenige Tage nach dem ersten Beispiel – verpflichtet sich der Metzger Jaquet Testa gegenüber dem Kleriker Peter von Corbières,

dass er während vier Jahren nicht mehr um Geld spielen würde, und zwar weder mit Würfeln noch mit Kugeln, mit Ausnahme des «Spiels» der Armbrust, das zugelassen war, weil es gleichzeitig der militärischen Erthütigung diene, die der Wehrfähigkeit der Stadt Freiburg zugutekam. Wenn Jaquet Testa sein Versprechen brechen würde und Peter von Corbières dies beweisen und mit einem Eid bekräftigen könnte, müsste Jaquet Peter eine Busse von 100 Schilling bezahlen, und zwar innerhalb der nächsten acht Tage, nachdem Peter den Eid geleistet hätte. In Peters Fall handelte es sich wahrscheinlich um eine Autorität, gegenüber welcher Jaquet sich verpflichtete – oder er wurde von jemandem gezwungen, sich zu verpflichten.

Spiel- und andere Schulden

Im dritten Fall, der im Lombardenregister dokumentiert ist, schuldete der Zimmermann Petermann li Ciry dem Metzger Jaquet Penel 100 Schilling, zu bezahlen innerhalb eines Monats nach der ersten Aufforderung. Ein zweiter Eintrag hielt fest, dass, wenn Petermann li Ciry in den nächsten zwei Jahren spielen

würde und Jaquet es ihm mit zwei glaubwürdigen Zeugen beweisen könnte, diesem der Schuldbrief ausgehändigt werden sollte, das heisst, die 100 Schilling würden an Jaquet fallen. Wenn Petermann sein Versprechen halten und zwei Jahre nicht spielen würde, sollte er den Schuldbrief bekommen, das heisst, Jaquet nichts bezahlen müssen. Wir können vermuten, dass Petermann noch andere Schulden bei Jaquet hatte und dieser nicht wollte, dass er sein Geld verspielt, bevor er die Schulden zurückbezahlt hatte, oder auch,

dass Petermann bei Jaquet angestellt war und dieser nicht wollte, dass sein Angestellter spielte. Jedenfalls ist bezeichnet, dass man die Sache zunächst auf privater Ebene zu regeln versuchte, bevor, nach 1400, die Stadt beziehungsweise die Stadtbehörden einschritten und allgemeine Spielverbote erliessen.

Literatur: Paul Aebischer, La police de la rue, des jeux et des moeurs à Fribourg aux X^{IV}e et X^Ve siècles, in: Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht 42 (1929), S. 178–205. Jeanne Niquille, Jeux et joueurs dans l'ancien Fribourg, in: Nouvelles Etrennes fribourgeoises 63 (1930), S. 83–96.

Sommerserie

Geschichten aus dem Lombardenregister

Das Registerum Lombardorum oder Lombardenregister ist das älteste Notariatsregister, das im Staatsarchiv Freiburg aufbewahrt wird. Der Notar Peter Nonans führte es von 1356 bis 1359. Seinen Namen trägt es, weil ein Teil des Registers den Geldgeschäften der damals in Freiburg ansässigen lombardischen Bankiers gewidmet ist. Kathrin Utz Tremp und Lionel Dorthe vom Staatsarchiv

haben eine Edition des Lombardenregisters erarbeitet, die im Herbst erscheinen wird. Im Vorfeld erzählen die Mediävisten in den FN im Rahmen einer siebenteiligen Serie Geschichten aus dem Register, die Einblick in den damaligen Alltag geben. **CS**

Bisher erschienen: Einleitung/Die lombardischen Bankiers in Freiburg (11.7.), Pferde (16.7.), Lehrverträge (21.7.), Metzger (29.7.).

Freiburger ist an tödlichem Unfall mit Boot beteiligt
Nach dem Unfalltod einer russischen Touristin vor Rhodos wird gegen einen Freiburger ermittelt.

VINCENT BÜRGI, LA LIBERTÉ

RHODOS Der Mann, der in einen tödlichen Bootsunfall an der Küste der griechischen Insel Rhodos verwickelt war, stammt aus der Freiburger Broye. Der Betreiber einer Firma für Wassersport wurde am Sonntag festgenommen und gestern wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Er darf das Land nicht verlassen. Der 42-jährige hatte laut einem Bericht von «20 minutes» am Samstagabend mit seinem Boot Freunde auf Wakeboards gezogen. Plötzlich erschlitterte etwas sein Boot, und er hörte ein dumpfes Geräusch. Er stellte den Motor ab, konnte jedoch nichts Besonderes feststellen. Doch am nächsten Morgen wurde der Leichnam einer russischen Touristin gefunden. Dem Bootsführer, der seit 15 Jahren auf Rhodos lebt, wird vorgeworfen, zu nahe am Ufer gefahren zu sein. Der Mann und seine Freunde bestreiten dies. Er muss sich nun weiteren Fragen der Ermittler stellen. *bearbeitet von jg/FN*

Vorschau

Kulinarik, Musik und Tanz am Stadtfest

MURTEN Am Freitag und Samstag findet in Murten das traditionelle Stadtfest statt. Lokale Vereine und Organisationen bieten vom Rübeloch bis zum Berntor diverse Verglebungsmöglichkeiten an. Am Freitagabend sorgen die Ländlerkapelle Rady Zemp und die Stimmungsband Radrys für Unterhaltung. Am Samstagabend stehen die Mundartrockband Chriegler, die Countryband um Andy Hausener sowie Tanzdarbietungen mit den Line Dancers auf dem Programm. **SOS**

Hauptgasse/Berntorplatz, Murten. Fr., 7. August, ab 17 Uhr und Sa., 8. August, ab 16 Uhr.

Korrekt

Generalrätin ist zwei Jahre älter

FREIBURG Die engagierte Studentin und Freiburger Generalrätin Lauraine Peisl ist nicht 22 Jahre alt, wie im gestrigen Porträt in den FN stand, sondern 24 Jahre. **fa**

Weniger Logiernächte im Kanton Freiburg verzeichnet

Im ersten Halbjahr 2015 haben im Vergleich zum Vorjahr 0,7 Prozent weniger Gäste die Touris-

musregion Freiburg besucht. Die schweizweiten

spricht 0,7 Prozent, wie die neuesten Zahlen des Bundesamtes für Statistik zeigen. Die Schweizer Hotellerie insgesamt verzeichnete mit 17 Millionen Logiernächten ebenfalls einen Rückgang von 0,6 Pro-

(-49000 Logiernächte) und das Tessin (-48000 Logiernächte). Das Bundesamt für Statistik schreibt in seiner Mitteilung, dass sich die Aufhebung des Euro-Mindestkurses vermutlich auf diese Ergebnisse aus-

Am Sonntag ging in Murten die Kunstausstellung von Schweizer Ärzten zu Ende. Die Organisatoren ziehen eine positive Bilanz.

Besucherrekord für Murtner Ausstellung von Schweizer Ärzten

Hier soll die Kunstausstellung der Schweizer Ärzte Abhilfe schaffen. Wie schon in den Vorjahren war die Ausstellung auch dieses Jahr während drei Wochen im Juli zu Gast im Rathauskeller in Murten.

Ausstellern, darunter zahlreichen Künstlern, die zum ersten Mal dabei waren. Zu sehen waren etwa Keramik-Gefässe und zwei getöpferte Ziegen, grossformatige Fotografien einer Japanrei-